Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 34. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 30. April. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1881.

Der Anfang vom Ende.

Am 26. April hat der deutsche Reichstag wieder seine Thätigkeit begonnen; es ist der Anfang vom Ende der Session, die zugleich den Schluß der Legislaturperiode bildet. Wir stehen vor den Wahlen, nach dem Verlaufe dieser Session richtet sich so mancher Wähler, das Verhalten der Parteien und Abgeordneten ist also maßgebend für ihre Wiederwahl. Wir sind schon zu oft gegen die Parteibestrebungen aufgetreten, die nichts weiter bezwecken, als eine Stärkung des Parteieinflusses und eine Schwächung der wirklichen, einzig zum Regieren berufenen Gesammt-Volksmacht, als daß wir unsere früheren Gründe und Beweise hier nochmals zu wiederholen brauchten, hervorheben wollen wir nur nochmals den gewaltigen Unterschied, welcher zwischen wahrer Volksvertretung und einem von Parteien beherrschten Parlament besteht. Die Partei verspricht hundert und tausendmal für das Wohl des Volkes thätig sein zu wollen, obgleich dies ein so offenbarer Nonsens ist, wie nur irgend möglich. Wenn die Partei das ganze Volk vertreten wollte, warum nennt sie sich dann Partei d. h. einen kleinen Theil vom großen Ganzen? Auf diese offene directe Frage fehlt jede Antwort, und dazu muß man noch beachten, daß eben die Partei nicht nur für das Volk allein, sondern auch für sich sorgen muß, denn sie könnte sonst unmöglich bestehen. Die Parteien loben sich selbst und zählen wohlgefällig das auf, was sie nicht Alles für das liebe Volk gethan haben wollen, obgleich das nur ihre Pflicht und Schuldigkeit ist. Achten muß deshalb der Bürger und der Wähler vor Allem darauf, wie jetzt sein Abgeordneter im Reichstage auftritt, ob er nur geschlossen mit seiner Partei auf deren Kommando stimmt, oder ob er sich trotzdem seine Ueberzeugung vorbehält. Wir sind in eine Zeitströmung hineingerathen, in der es zum guten Tone gehört, auf die Aussprüche einiger kluger Parlamentarier zu achten, ihnen zu vertrauen und mit ihnen durch dick und dünn zu gehen. Darin findet Niemand etwas Komisches, man nennt es sogar selbstgefällig Prinzipientreue. Das klingt ja recht hübsch, ist aber doch nur Rederei, und wenn die Prinzipientreue mit dem steigenden oder fallenden Einfluß in Conflict kommt, so ist die erstere bald verloren. Gerade von dieser Seite aber, auf der man die eigenen Aussprüche als ein heiliges Evangelium hinstellt, bekämpft man ebenso heftig jede freie Ansicht der Regierung und zwar geschieht dies mit einem Eifer, als ob diese Sache Mode wäre. Glücklicherweise sind Modeartikel meistens Thorheiten und die Saison ist gewöhnlich nicht von allzulanger Dauer. Man predigt und rühmt die freie, unbeeinflußte Meinung, so lange sie sich der Partei dienstbar macht, wagt Jemand aber der Partei zu opponiren, so wird er sofort verdammt. Wo bleibt da das Recht der freien Meinung? Fritz Reuter läßt in seiner Stromtied einen Arbeiter des Herrn Pommchelskopp sich über die schlechte Nahrung beklagen, und als sein Herr darauf erwidert, seine Leute bekämen das beste Essen von der Welt, da antwortete der Kläger ruhig: Ja, das ist Alles ganz gut, aber wir kriegens man nicht. So ist es auch mit der freien Meinung; es ist ein schönes Ding, aber man läßt sie nur nicht aufkommen. Es ist die Pflicht, die einzige wahre und recht sehr zu beherzigende Pflicht unserer Volksvertreter im deutschen Reichstage, daß sie nicht thun, was ihnen das Parteireglement befiehlt, sondern, was ihnen ihr eigenes Herz eingiebt. Die Drohung, nicht wieder gewählt zu werden, ist nicht so schlimm, denn, wenn die Wähler sehen, daß sie in ihrem Abgeordneten einen rechten, echten Volksmann besitzen, werden sie ihn doch wieder in den Reichstag senden, ob er dem Parteivorstand nun lieb oder leid ist. Die Männer, die im Reichstage sitzen, sollen mit der Regierung zusammen über das Wohl des Volkes berathen, nicht kurzweg Nein sagen, denn das kann Jeder, sondern wohl bedenken, wie sie ein Gesetz zu Stande bringen, welches dem deutschen Namen zur Ehre gereicht und welches dem deutschen Volk nützt. Man verlangt von der Regierung, sie soll für das Wohl des Volkes Sorge tragen, und das ist gewiß eine berechtigte Forderung. Aber auch die Regierung kann irren, und, um mit ihr zusammen zu arbeiten, dazu sind eben die Abgeordneten da; wollen sie das nicht, so brauchen wir auch kein Parlament. Was hilft alles Schlechtmachen, wenn man vorher selbst Alles das abgelehnt hat, was doch hätte etwas Gutes bezwecken können? Wie man sieht, fangen sich so viele dieser Volksbeglücker in ihren eigenen Worten, aber sie haben dagegen das allbeliebte Mittel, sie schweigen sich rein aus. Eben aber deshalb, weil das Schweigen in dieser Angelegenheit, wo es sich gerade um die wahre Pflicht der Volksvertreter handelt, besonders bei denen, die in den Sitzungen am meisten reden, zur Permanenz erklärt ist, ist es Sache des Volkes, sich nicht überreden zu lassen, sondern diese Herren zu der Erklärung zu zwingen: „Wollt Ihr wie wir oder nicht?“

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist von der Erkältung jetzt soweit wieder hergestellt, daß er am Sonnabend Nachmittag, obgleich das Wetter nicht besonders günstig war, im offenen Wagen, begleitet von seinem diensthabenden Flügeladjutanten Major v. Brösigke, seine regelmäßigen Spazierfahrten wieder aufgenommen hat.

Ueber die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs von Braunschweig waren folgende Fürstlichkeiten am 24. daselbst eingetroffen: Der König und Prinz Georg von Sachsen, die Prinzen Friedrich Karl, Friedrich Leopold und Albrecht von Preußen, Prinz August von Württemberg, Prinz Alexander von Hessen, Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Herzog Karl Theodor von Bayern, Fürst Adolf und Erbprinz Georg von Schaumburg-Lippe, sowie der Herzog von Cambridge. Ferner waren anwesend die Botschafter Lord Amphill, Graf Szechenyi, Graf Launay, der russische Ministerpräsident Baron Mengden und die Abgesandten in außerordentlicher Mission von Belgien, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Coburg, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß und Hamburg. Die Festlichkeiten begannen unter Betheiligung einer sehr großen Menschenmenge am 24. Abends 9 Uhr mit einem Zapfenstreich und Fackelzug des Kreis-Landwehrvereins, an dem mehrere tausend Personen mit Fackeln und Lampions theilnahmen. Am 25. früh 6 Uhr wurde die Feier durch sämmtliche Glocken der Stadt eingeläutet und gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Um 7 Uhr fand Reveille statt, auf welche Vorträge der Braunschweiger Gesangvereine (etwa 700 Sänger) unter Leitung Abt's vor dem Residenzschlosse folgten. Nachdem der Herzog im Residenzschlosse die Glückwünsche des Ministeriums, des Hofstaats, der fremden Abgesandten 2c. entgegengenommen und im Thronsaal den Landtag empfangen hatte, unternahm derselbe unter dem Geläute der Glocken in einer sechsspännigen Gala-Equipage die Umfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, in welchen die Korporationen, Vereine, Schulen und Gewerke Aufstellung genommen hatten. Der Herzog wurde von der Bevölkerung überall mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen. Die einzelnen Korporationen und Gruppen, welche der Herzog passirt hatte, schlossen sich dem Zuge an. Der Umzug dauerte etwa $1^1/_2$ Stunden und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Nach Beendigung der Umfahrt nahm der Herzog in Anwesenheit der fürstlichen Gäste auf dem Schloßplatze die Parade ab. Um 4 Uhr fand im Residenzschlosse ein Galadiner statt.

Im Anschluß an die Jubiläumsfeier fand am 26. in Braunschweig die Einweihung des zur Erinnerung an den Krieg 1870/71 auf dem Lessingplatze errichteten Siegesdenkmals statt.

Die der deutschen Marine angehörige Panzerkorvette „Württemberg“, die seit mehreren Wochen in der Swine feststand, ist am 27. von drei Dampfern geschleppt, glücklich in Swinemünde angekommen. Zugleich trifft aber die Nachricht von einem sehr ernsten Unglücksfall ein, der unsere junge Marine betroffen hat. Auf dem Schulschiff „Mars“, das im Wilhelmshafen liegt, ist am 26. Nachmittags beim Laden eine 21-Cm.-Granate im Rohr krepirt. In Folge der Explosion sind 7 Todte zu beklagen, darunter 2 Kadetten. 7 Mann sind verwundet.

Aus München wird gemeldet, daß der kommandirende General des I. bayerischen Armeekorps Frhr. v. der Tann am 26. früh in Meran, wohin er sich vor einigen Tagen zur Kur begeben, gestorben ist.

Oesterreich.

Die in Oesterreich mit großer Gereiztheit behandelte Prager Universitätsfrage ist durch kaiserliche Entschließung vom 14. d. Mts. dahin entschieden worden, daß zwei Universitäten, denen nur der Name Carolina Ferdinandea gemeinsam, eine mit deutscher, eine mit böhmischer Sprache eingerichtet werden sollen. Diese Entscheidung hat bei den Czechen große Befriedigung, in den deutschen Kreisen dagegen sehr große Verstimmung hervorgerufen.

Frankreich.

Die in Frankreich aus Tunis eintreffenden Nachrichten sind in Folge der strengen Maßregeln, welche die Militärbehörde den Berichterstattern gegenüber ergriffen, sehr spärlich. Die mit Bestimmtheit aufgetretenen Nachrichten bezüglich der Besetzung der Insel Tabarka erweisen sich als verfrüht. Die neueste Meldung vom 25. lautet, die hohe See hindere fortdauernd die Landung von Truppen auf Tabarka; in Folge der wolkenbruchartigen Regengüsse dauerten die Ueberschwemmungen an der tunesischen Grenze fort. Das Eine nur erhellt mit Gewißheit aus den neuesten Telegrammen, daß der Bey den Forderungen

der Franzosen nach wie vor Widerstand entgegensetzt und daß Frankreich den offenen diplomatischen Bruch einstweilen noch hinausschiebt. Dies geht namentlich aus einem Telegramm vom 24. hervor, auf die Erklärung des Bey, er könne nicht für die Sicherheit der Europäer stehen, falls die Franzosen in das Land kämen, habe der Generalkonsul Roustan erwidert, er selbst werde dann für die Sicherheit der Ausländer sorgen. Er habe zu diesem Zwecke auch bereits denjenigen, welche irgend welche Besorgnisse hegten, eine Zufluchtsstätte auf dem französischen Stationsschiffe angeboten. Nach der vom Bey abgegebenen Erklärung habe sodann Roustan den übrigen Konsuln mittelst Cirkularschreibens mitgetheilt, daß er dem Bey eine Kompagnie mit zwei Kanonen von der Besatzung des französischen Kriegsschiffes „Jeanne d'Arc" zur Verfügung gestellt habe, um die Ordnung im europäischen Viertel aufrecht zu erhalten und die Bewohner desselben gegen einen Angriff zu schützen. Die Ausschiffung würde aber nur auf ausdrückliches Verlangen des Bey erfolgen. Der Bey habe indeß dieses Anerbieten abgelehnt. Eine weitere Meldung aus Tunis besagt, die Regierung des Bey treffe ernste Maßregeln zur Vermeidung jeden Konfliktes, die Stadt werde Nachts von stärkeren Patrouillen durchzogen, jeder Araber, der sich nach 9 Uhr Abends noch auf der Straße befinde, werde verhaftet, auch sei denselben verboten worden, bewaffnet auszugehen. In den aus Algier vorliegenden Nachrichten wird es für nicht unmöglich gehalten, daß vereinzelte Akte des Fanatismus vorkommen könnten, irgend welche größere unruhige Bewegung in Algier aber sei nicht zu befürchten. Wie ferner aus Algier gemeldet wird, ist ein Kurier von Ouargla in Laghouat eingetroffen mit der Nachricht, daß die zur Hülfe der Ueberlebenden der Mission des Oberst Flatters abgesandte Abtheilung nur noch 12 Personen fand, die durch Strapazen und Hunger entkräftet waren. Der Unteroffizier Pobeguin und 15 Mann waren vor der Ankunft der Hülfe vor Hunger gestorben. Im Ganzen sind von der Mission nur 20 Mann gerettet worden. Es bestätigt sich, daß ein in der Begleitung von 4 Spahis zur Einziehung von Erkundigungen in die Gegend von Gerpville entsendeter Offizier bei Ain-Sfsifa von dem Cheik Ouhdsidi ermordet worden ist. Dieser Angriff wird als eine Folge der Ermordung der Mission des Oberst Flatters angesehen. Eine mobile Kolonne aus Infanterie und Kavallerie ist auf dem Marsche von Saida nach Geryville begriffen; andere Kolonnen stehen bereit, um nach der Provinz Oran abzugehen.

Der französische Kriegsminister und der Marineminister erhielten vom Kommandanten der „Surveillante" eine in La Calle (Provinz Konstantine) am 25. Mittags 1 Uhr aufgegebene Depesche, worin es heißt, die Schiffe seien durch den großen Sturm und das Hohlgehen der See einem heftigen Schlingern auf dem Ankergrunde ausgesetzt, der Strand sei nicht zugänglich. Seit Vormittag dieses Tages sei auf Tabarka — was bisher nicht der Fall gewesen — die tunesische Flage aufgehißt. Der Marineminister ermächtigte den Kommandanten, alle zur Sicherheit der vor Tabarka ankernden Schiffe erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, dieselben aber sich nicht allzu weit von Tabarka entfernen zu lassen. Laut Nachrichten aus Bona ist die telegraphische Verbindung am 25. zwischen Tunis und der algerischen Grenze zerstört worden. Nachrichten aus Tunis werden täglich mittelst eines Avisos nach La Calle gebracht werden.

England.

Im englischen Unterhause kündigte am 25. Schatzsekretär Großvenor im Namen des Premier Gladstone für den 9. Mai einen Antrag auf Errichtung eines Monumentes zu Ehren Lord Beaconsfield's in der Nähe des Westminster an. Die Ueberführung der Leiche Lord Beaconsfield's nach Hughenden ist am 24. früh 2 Uhr 25 M. per Bahn erfolgt.

In England beherrschte in den letzten Tagen die Trauer um Lord Beaconsfield die Volksstimmung. Der am 26. stattgehabten feierlichen Beisetzung der Leiche Lord Beaconsfield's in Hughenden wohnten bei: Der Prinz von Wales, als Vertreter der Königin, ferner Prinz Arthur, Prinz Leopold, der Geheimsekretär der Königin, Ponsonby, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, alle Notabilitäten der konservativen und viele der liberalen Partei. Die Königin hatte prachtvolle Blumen für den Sarg Lord Beaconsfield's gesendet.

Rußland.

In Rußland haben verschiedene Personalveränderungen innerhalb der Regierung stattgefunden. Dem Vernehmen nach wird Großfürst Konstantin das Präsidium des Reichsraths niederlegen und sich auch von der Verwaltung der Marine zurückziehen. Das Präsidium des Reichsraths wird Großfürst Michael übernehmen. Wer diesen in der Verwaltung des Kaukasus ersetzen wird, darüber verlautet noch nichts. Im Petersburger technologischen Institut ist die Persönlichkeit des Mannes festgestellt, der die zweite Bombe beim Attentat am 13. März geschleudert hat. Derselbe, bisher mit dem Namen Jelnikow bezeichnet, wurde nach einer Photographie von den Studenten als der vor zwei Jahren aus dem Institut ausgetretene Student Chrinewetzky erkannt. Ferner hat die Jesse Helfmann, nachdem ihr von der Hinrichtung ihrer Mitverschworenen Kenntniß gegeben und ihr vorgestellt worden, ein umfassendes Geständniß könne sie vor gleichem Schicksal bewahren, wichtige Eröffnungen gemacht, in Folge deren die Verhaftung eines der Haupt-Mitglieder der Verschwörung erfolgte. — Der Henker Frolow hat, wie nachträglich berichtet wird, nach der Hinrichtung 250 Hiebe aufgezählt bekommen; er war vollständig betrunken gewesen. Als der Arzt ihn aufforderte, die Schlinge um Nyssakow's Hals anders zu legen, da sagte er: Es thut nichts, es wird auch so gehen. Wenn ich dich hängen soll, so werde ich die Schlinge anders legen." — Die Kaiserin soll in Geotschina ernstlich erkrankt sein.

Der Kaiser von Rußland hat dem Reichskanzler Fürsten Gortschakoff zu dessen 25jährigem Amtsjubiläum als Leiter des Ministeriums des Aeußern ein in höchst ehrenvollen und schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes Rescript übersandt. Nachdem die Verdienste Gortschakoff's um die Beziehungen Rußlands zu den Staaten des Orients und Centralasiens und um die „Wiedergeburt der christlichen Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel" hervorgehoben worden, heißt es am Schlusse dieses Schreibens: „Erfüllt von frommer Verehrung für das hehre Gedächtniß meines Vaters, unvergänglichen Andenkens, und zugleich dem Wunsche meines eigenen Herzens folgend, gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen hierbei das auf der Brust zu tragende, mit Diamanten geschmückte Bildniß des hochseligen Kaisers und mein eigenes zu übersenden. Möge dieses Bildniß für Sie der Ausdruck meiner tiefen Dankbarkeit und meiner Hochachtung für Ihre ruhmreichen Dienste, sowie ein Zeichen der Erinnerung an Denjenigen sein, mit dem Sie während eines Vierteljahrhunderts gemeinsam für das Wohl Rußlands arbeiteten, welches er so heiß geliebt hat." —

Provinzielles.

Polnisch-Wartenberg, 20. April. Ein hiesiger Photograph hatte die Portraits der Gebrüder W. gefertigt. Die Abconterfeiten verweigerten jedoch die Annahme der Bilder wegen Unähnlichkeit. Der Künstler wurde klagbar. Sachverständige erklärten, die Bilder seien unähnlich, und das Gericht wies den Kläger ab. Der Verurtheilte sann auf Rache, hing die refüsirten Portraits in seinen Schaukasten und schrieb darunter: „Die zwei Spitzbuben, welche den Seilermeister N. N. aus Breslau, im schlesischen Riesengebirge beraubten, nachdem sie ihn mit chloroformirtem Schnupftabak betäubt hatten." Ganz Wartenberg drängte sich um den Schaukasten und bewunderte die Gebrüder W. in der wenig beneidenswerthen Situation als Räuber in den schlesischen Abruzzen. Die Copien wurden in Massen verkauft Auf Antrag der Betheiligten entfernte die Polizei zwar die compromittirenden Bilder, aber der Verfertiger berief sich auf das gerichtliche Erkenntniß, das ausgesprochen, dieselben stellten nicht die Physiognomien der gedachten Personen dar. Ob es sich hierbei zu bewenden hat, ist abzuwarten, da der Proceß noch schwebend ist.

Striegau, 21. April. Von seiten des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist nunmehr das definitive Programm für die am 25. Mai c. stattfindende erste Striegauer Thierschau festgestellt worden. Dasselbe setzt zu einer zweckentsprechenden Durchführung des Festes die möglichst allgemeine Betheiligung des landwirthschaftlichen Publikums des diesseitigen Kreises, sowie der Nachbarkreise Liegnitz, Jauer, Neumarkt, Schweidnitz und Bolkenhain voraus. Es ist namentlich hervorzuheben, daß mit der vom Staate subventionirten Pferde- und Rinderschau auch eine Ausstellung von Geflügel, Bienen 2c., sowie von Acker- und Wirthschaftsgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Sämereien, Imkergeräthen 2c. verbunden sein wird. Bezüglich der besten Thiere sollen Prämien in Geld, Medaillen, Ehren-Anerkennungen und Ehrenpreise gewährt werden. Der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Kreises hat aus eigenen Mitteln gegen 29 Ehrenpreise beschafft, die aus silbernen Pokalen, Vasen, Schreibzeugen, Servieen 2c. bestehen und für sich einen Werth von etwa tausend Mark repräsentiren. Die staatlichen Prämien, deren 90 festgesetzt sind, bewegen sich im einzelnen dem Werthe nach zwischen 10 und 60 Mk. Hierzu kommen noch mehrere prachtvolle Geschenke in Silber von Fräulein v. Kramsta auf Muhrau, sowie ein kostbarer silberner Tafelaufsatz vom Grafen Burghauß auf Laasan. Von den zur Ausstellung gebrachten Pferden, Rindern, landwirthschaftlichen Gegenständen 2c. soll ein möglichst großer Theil für die Verloosung angekauft werden. Die Zahl der auszugebenden Loose à 1 Mk. ist auf 25 000 bemessen.

Creutzburg, 27. April. [Zuckerfabrik.] Das Verbindungsgleis des Bahnhofes mit der Zuckerfabrik ist vollendet und wird bereits zum Transport von Ziegeln, Steinen, Holz 2c. stark benutzt. Der Bau der Fabrik ist inzwischen soweit vorgeschritten, daß wir in kürzester Zeit das Gebäude fertig zu sehen hoffen. Mit der von den Stadtverordneten bewilligten Pflasterung des Weges von der Stadt zur Fabrik ist noch nicht begonnen worden, da hier nicht genügend Steinsetzer aufzubringen sind. Vielleicht genügt diese Bemerkung, solche aus anderen Gegenden herzuziehen, zumal hier noch viele andere Straßenpflasterungen vorgenommen werden sollen.

Brieg, 26. April. [Beachtenswerther Beschluß des Gewerbe-Vereins.] In der gestrigen Versammlung stellte der Vorsitzende, Gewerbeschul-Director Rögerath, den Antrag: „Bewilligung von 50 Mk. für hiesige Handwerkslehrlinge zum Besuche der schlesischen Industrie-Ausstellung, und zwar als Zuschuß zu dem Seitens des hiesigen Volksbildungs-Vereins für diesen Zweck bereits deponirten gleichen Betrage", zur Discussion. Nach wärmster Befürwortung durch den Vorsitzenden, sowie durch Fabrikbesitzer Haake und Schneidermeister Erdmann wurde obiger Betrag einstimmig bewilligt. Außerdem wurde noch beschlossen, daß in nächster Zeit Seitens des Vorstandes und des Comités für Ausstellung von Lehrlingsarbeiten eine besondere Commission zur Festsetzung und Ausführung der weiteren Arrangements gewählt werde. Derselben soll auch anheimgegeben werden, den Reisefonds durch Sammlung freiwilliger Beiträge unter den Mitgliedern des Gewerbe- und Volksbildungs-Vereins noch zu erhöhen. — Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß die betreffenden Lehrlinge den Besuch nicht einzeln und allein, sondern unter Führung einiger Comité-Mitglieder machen werden.

Lokales.

— r. Namslau, 26. April. [Vorschußverein.] In der vorgestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Vorschußvereins eingetragene Genossenschaft, wurde, nachdem der Kassirer einen kurzen Bericht über die Geschäftsergebnisse der letzten Zeit vorgetragen hatte, die Wahl eines neuen Controleurs an Stelle des Herrn Lehrer Rudolf vorgenommen. An seine Stelle wurde Herr Rathsherr Pietsch einstimmig gewählt.

Vermischtes.

Die Insel Tabarka.

Die Insel Tabarka, mit deren Besetzung die Franzosen ihre Expedition gegen die Krumirs begonnen haben, trug in früheren Zeiten eine blühende Colonie der Genuesen und zählte in jener Zeit 7000 Einwohner. Gegenwärtig ist sie beinahe eine Wüste; 365 Cisternen zählt man unter ihren Ruinen; von den beiden 200 Meter langen Hafendämmen zeugen nur noch Ueberbleibsel.

Der alte Hafenplatz der Genuesen lag auf der

Westküste der Insel. Hier können im Sommer selbst größere Fahrzeuge auf gutem Sandgrunde vor Anker gehen. Auch befindet sich daselbst eine Brücke, der Ausschiffungsort und Ankerplatz für kleinere Schiffe. Dicht daneben steht eine Kirche und das Consulatsgebäude.

Der Norden der Insel trägt ein altes Castell mit weit hinragendem Thurme, welches bereits von den Franzosen genommen ist. Im Osten hat die Insel eine Bai, welche bei West- und Nordwestwinden den Schiffen erwünschten Schutz bietet. Die Südspitze der Insel läuft in eine Sandbank aus, welche bis zum gegenüberliegenden Festlande reichend, der Mündung des Wed Kebir vorgelagert ist.

Die ganze Insel hat die Form des Rückens einer länglichen Schildkröte; ihre Entfernung vom Festlande beträgt 600 Meter.

Straußenfedern.

Sprüchwörtlich sind die wechselnden Launen der Mode. Was sie heut für schön erklärt, verwirft sie morgen, um mit dem Gegentheil sich zu schmücken. Doch zeigt sich auch hier, daß das wahrhaft Kostbare seinen Werth allerzeit zur Geltung zu bringen vermag. Das gediegene Gold, die klare Perle, der funkelnde Edelstein, werden nach der Mode verschieden angewendet, aber keine Zeit kann dieselben bei ihrem Schmuck entbehren. Fast möchte man einen Platz unter den genannten auch einem Schmuckgegenstand anweisen, welcher sich bis heut in der Gunst der Mode erhalten hat, obgleich er, wie alte Wandmalereien und Sculpturen beweisen, schon vor Jahrtausenden zum Schmuck verwendet worden ist. Es sind dies die Straußfedern, deren zarte Pracht von keinem andern Gefieder erreicht, von keiner menschlichen Kunst nachgemacht wird. Vielleicht verdienen wir uns den Dank mancher Liebhaberin dieses Schmuckes, wenn wir über die Zucht desselben einiges berichten.

Ein großer Theil der Straußfedern wird von getödteten Vögeln gewonnen. Diese mühselige Art der Gewinnung, welche noch dazu ihre Quelle allmählich erschöpfen müßte, fängt nun an einem rationelleren Verfahren Raum zu geben. Schon vor hundert Jahren haben die holländischen Ansiedler am Cap der guten Hoffnung begonnen, die Strauße als Haustiere zu halten. Diese Straußenzucht hat so zugenommen, daß im Jahre 1875 sich 32000 Strauße in der Capkolonie befanden.

Bei der Anlegung von Straußenfarmen ist vor allem auf ein möglichst großes Terrain Bedacht zu nehmen, da freie Bewegung für die windschnellen Strauße Lebensbedingung ist. Für ihre Nahrung sind Alkalien in höherem Procentsatze verwendet unerläßliches Bedürfniß. Das Rupfen der Federn geschieht alle 8 Monate. Der jährliche Federertrag eines erwachsenen Straußes wird auf 600 bis 1000 Mark geschätzt.

Die Rentabilität der Straußenfarmen ist, wie man daraus abnehmen kann, eine sehr hohe.

Die Ausfuhr an Straußenfedern aus Afrika beträgt gegenwärtig 20 Millionen Mark im Jahre.

Die Nachzucht der Vögel geschieht in den Farmen vermittelst künstlicher Ausbrütung der Eier in Brutmaschinen; da einmal der Strauß in der Gefangenschaft sich nur schwer zum Brüten entschließt, dann aber auch durch das Brüten die Federn verdorben werden, welche in dieser Periode gerade am schönsten entwickelt sind.

Doch brütet denn der Strauß überhaupt? Ganz gewiß. Den heißen Sommertag über kann er freilich seine Brut-Eier oft auch längere Zeit verlassen, da er weiß, daß die kräftigen Sonnenstrahlen dieselben nicht werden erkalten lassen, sobald aber der Abend hereinbricht, oder ein kalter Wind sich erhebt, oder wollen die Macht der Sonnenstrahlen brechen, eilt der Strauß mit pfeilgeschwindem Lauf dem Neste zu, um seines Brutgeschäftes mit aller Treue zu warten.

Der Strauß ist ein überaus scheuer und vorsichtiger Vogel, daher es dem Jäger keineswegs leicht wird, ihn zu überlisten. Die alte Sage, daß der Strauß bei Annäherung seiner Feinde den Kopf in den Sand steckt um das nahende Verderben nicht zu sehen, wird wohl von keinem Kinde des neunzehnten Jahrhunderts mehr für etwas anderes gehalten als was es ist, nämlich . . . ein Märchen.

Jacob Stainer, der tyroler Geigenbauer in Cremona.

Geschichtliche Novelle von **Fr. Clemens.**

(Fortsetzung.)

Diese Rede traf genau in's Schwarze; der Italiener verstand genau, was die Italienerin ihm proponirte und ohne fernere Discussion ging der — wer weiß in welchem Laster grau gewordene — Wüstling mit den Worten auf den frivolen Rathschlag ein:

„Sehr gut! — So redet nur: — wo ist sein Gang zur Nacht?"

„Zu ihr, zur Abendzeit, sobald es dunkelt. Wo hart am Po der Kirche St. Sulpice marmorne Pfeiler schimmern, erhebt sich unmittelbar daneben ein Balcon; dort wohnt Chiara bei einer ältlichen Sibylle. Sehr still und schaurig ist die Gegend dort, und wenig nur belebt. Der Mond sinkt früh, und so in allen Stücken günstig die Gelegenheit."

„Vortrefflich! — Allein — wißt Ihr vielleicht: wie denn, und wo kauft man die erforderliche Hand? Der Preis bleibt außer Frage."

Auch hier ward Auskunft nicht vergebens erbeten; die intriguante junge Frau schien auf allen den verfänglichen Gebieten sehr wohl bewandert zu sein, und mit einem behutsamen Seitenblick auf Mann und Schwager, die ihr zu Willen noch im eifrigsten Gespräch begriffen und von den Ränkeschmiedenden abgezogen waren, flüsterte sie dem Partner zu: „Dort eben werdet Ihr dunkle Gestalten umherschleichen sehen, die man gefahrlos auf den Zahn zu fühlen sich gestatten darf. Zu einem dieser Nachtgespenster redet man verstohlen das Stichwort: ‚Die Nacht ist kühl' — kommt dann die Antwort: ‚Der Stahl ist kalt' — so habt Ihr Euren Mann."

Nun legte sie den Zeigefinger bedeutsam vertikal auf ihren Mund und verschwand; desgleichen that der Marquis, und so vertieft in seinem schwarzen Plan war er, daß er der ersten Pflicht der Höflichkeit vergaß, und ohne sich zu verabschieden, das Haus verließ.

Die Brüder Amati waren indeß zu sehr mit ihren Sonderinteressen beschäftigt, als daß ihnen die erwähnte Unhöflichkeit bemerkbar geworden wäre, und zu einem Abschnitt ihres Gespräches gelangt, erfolgte, von Geronimo gesprochen, der Schlußsatz:

„Ja, sich! — so stehen die Sachen jetzt: Der junge Mann ist uns von unermeßlichem Werth. Ein wahres Meisterstück ist diese Probe-Geige, an Bauart wie an Ton unsern besiegelungenen Werken gleich. Allein so lange er ledig bleibt, läßt ihn das verliebte Weibsvolk keinen Frieden, und wer kann wissen und voraussehen, was seiner dann von dieser Seite, von Eifersucht gehetzt, auf nächtigen Wegen harrt. So mag sich denn — denke ich, — der Ebenbürtige unserer Kunst, getrost mit uns verschwägern, und bleibt dann Alles Besondere füglich bei einander. Was meinst Du zu dem Plan?"

„Für meinen Theil sage ich Ja, und dreimal Ja; nur Beate, befürchte ich, wird nicht einverstanden sein."

„Sehr wahr; — allein kennst Du den alten kernigen Spruch nicht, der, meine ich aus Deutschland herstammt:

Der Mann ist Herr, und nicht die Frau,
Das weiß Hans Michel ganz genau.

Wenn Zungen dreschen, dann füllt nur Spreu die Tenne; und Männerpläne sollen fester wurzeln, als daß eines Weibes böser Odem sie verwehen könnten. Drum bitt' ich: Laß mir freie Hand Antonio, und eine Wette geh' ich ein, daß alles schnell und heute noch zu einem guten Ende gebracht werden soll."

„Bedenke aber: Chiaras böser Ruf!"

„Setzt schnell die Tuba ab, sobald der Hochzeitcarmen ertönt. Und wenn dann auch Alle nicht, so wollen denn doch wir der Sünde, schön zu sein, Absolution ertheilen, und nur der Ehehirr führe die Sünderin nach seinem Gusto unter vier Augen ins Gericht."

„Nun denn, so spiele meinethalben den Eheprocurator so gut Du es vermagst, ich gebe Dir, was mich betrifft, freie Hand, und möchte nur um Alles den Tyroler glücklich und zufrieden sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Misericordias Domini (den 1. Mai c.) predigen in hiesiger evangelischen Kirche:

Vorm.: A. Poln.: Pastor Abicht.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Abicht.
Collecte für die Berliner Stadtmission.
Amtswoche des deutschen Pastors.
Anm.: Mittwoch den 3. Mai, Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Getauft: Den 24. April Victor Rudolf Hermann, S. des Försters a. D. Schönbrunn hier, geb. den 11. d. M. — Den 27. d. M. Friedrich Amalie Emilie, T. des Conditors Reinhold Koschwitz hier, geb. den 4. d. M.

Getraut: Den 25. April der Schneidermeister Hugo Carl Adolph Pramor mit Frau Auguste Rosina Christiane, geb. Liebschwager, beide von hier.

Gestorben: Den 22. April, Georg Curt, einz. S. des Lehrers Adolph Rudolph hier, alt 2 M. 1. T. — Den 24. d. M. die unverehl. Henriette Martin hierselbst, alt c. 44 J.; — desgl. der Wirthschafts-Inspector a. D. Albert Päschke hier, alt 52 J. 6 M. 9 T. — Den 25. d. M. Fr. Rosina Segner, geb. Mätze, Eheg. des Freistb. Auszgl. Carl Segner zu Wilkau, alt 67 J. 9 M. 16 T. — Den 26. d. M. Fr. Rosina Hoffmann, geb. König, Eheg. des Stellenbes. Carl Hoffmann in hies. d. L., alt 61 J. 2 M. 9 T. — Den 27. d. M. Maria Emma Clara, j. T. des Maurers Carl Walter hier, alt 2 M. 6 T.; — desgl. der Böttchermst. Wilhelm Steger hier, alt c. 48 J.

Das evangelische Pfarramt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Sparkassen-Interessenten, welche ihre Quittungsbücher Behufs Vergleichung mit den Kassenbüchern bei uns hinterlegt haben, werden ergebenst ersucht, dieselben gefälligst im Laufe der nächsten 8 Tage gegen Rückgabe der Quittungen im Stadtsekretariat wieder in Empfang zu nehmen.

Wir nehmen hierbei Veranlassung, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die heut erfolgte außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse ein durchaus befriedigendes Resultat geliefert und daß namentlich die Vergleichung der eingelieferten Quittungsbücher mit den Contobüchern zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung gegeben hat.

Namslau, den 25. April 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welchen noch Forderungen an uns zustehen, werden in Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß der Rechnung pro 1880/81 hiermit ersucht, dieselben baldigst bei uns zur Geltung zu bringen und die von uns angewiesenen Beträge innerhalb 8 Tagen bei unserer Stadt-Haupt-Kasse abzuheben.

Namslau, den 29. April 1881. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche Kinder unter 6 Jahren gegen Entgelt in Pflege haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben **bis zum 5. k. M.** bei uns anzumelden.

Namslau, den 25. April 1881. **Die Polizei-Verwaltung.** Kotze.

Lindner's Sommer-Placat-Fahrplan erscheint wieder Anfang Mai. Dieser übersichtliche und von hervorragend sachkundiger Seite bearbeitete Fahrplan ist in Folge seiner Reichhaltigkeit — man findet darauf die sämmtlichen Anschlüsse und die Ankunfts- sowie Abfahrtszeiten in den Hauptorten der unserer Provinz benachbarten Provinzen und Länder — geradezu ein Cursbuch in Placat-Form und für Verwaltungen, Comptoire, Läden, Restaurants ꝛc. fast unentbehrlich. Preis — durch jede Buchhandlung zu beziehen — **20 Pfg.**

Zum 1. Juli steht mein Grundstück zum Verkauf.
Frau Salice-Contessa.

[Vermiethung.] Eine Wohnung, parterre, ist zu vermiethen bei **Röhricht,** Schuhmachermeister.

Kreuzburger Zuckerfabrik Neugebauer & Co.

Diejenigen Herren Zuckerrüben-Produzenten, welche mit uns Lieferungsverträge abgeschlossen haben oder noch abzuschließen gedenken, machen wir darauf aufmerksam, daß wir an vortheilhaft gelegenen Punkten der **Bahnhöfe Namslau und Noldau**

Rüben-Abnahmestationen

errichten und **am 1. October cr.** eröffnen werden.

Den Verkauf von Zuckerrübensamen bester Qualité, sowie den weiteren Abschluß von Lieferungs-Verträgen hat Herr Otto Faltin in Namslau übernommen und ist derselbe zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Tapeten

in den **neuesten Mustern** empfiehlt bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen

C. Grüger,
Maler, Schützenstraße 2.

Montag den 9. Mai Mittag 3 Uhr wird die **Schuhmacher-Innung** im **Rückert'schen Saale** die statutenmäßige

Generalversammlung

abhalten, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. Diejenigen, welche Prüfungen vorzunehmen haben, wollen bis **Freitag Mittag** den Obermeister in Kenntniß setzen.

Der Vorstand.

Feinste Tafel-Wein-Essig-Gurken

empfiehlt in bekannter schöner Qualité

Otto Faltin.

Chocoladen und Cacao's

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln a. Rhein.

19 Hof-Diplome, 21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate

führen.

Musik-Unterricht

in und **außer** dem Hause ertheilt

Olga Weiner,
Musik-Lehrerin.
Ehemals Lehrerin beim Königl. Musik-Director Herrn Rudolf Thoma, Breslau.

Steinkohlen-Niederlage

von **A. Störmer.**

Die durch den Gruben-Brand ausgebliebene Steinkohle (Florentine) ist wieder eingetroffen und empfehle dieselbe meinen geehrten Abnehmern. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß bei mir die Preise **nicht höher** gestellt sind, als **anderwärts** und bitte um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll **A. Störmer.**

Herren- u. Damen-Pelzgegenstände

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch **Wollsachen** werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen. Gleichzeitig ersuche ich des späteren grossen Andranges wegen **Reparaturen** und **Modernisirung** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt.

M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring 35, parterre, 1. u. 2. Etage.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich die bisherige

Schlosserei

von Schlossermstr. Herrn **Völzke sen. (St. Peter-Paul-Straße)** übernommen habe und auf meinen Namen fortführen werde. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen aller Art (in Neuarbeiten und Reparaturen) beehren zu wollen und verspreche bei guter Arbeit solide Preise. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet sich

Hochachtungsvoll
J. Januschowsky,
Bau- und Maschinenschlosser.

Auch nehme ich **Reparaturen** von **landwirthschaftlichen**, wie auch von **Nähmaschinen** (aller Systeme) an. **D. O.**

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entsichen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Eine Auswahl von

Kinder- u. Puppenwagen, Koffern, Portemonnaies, Cigarren-, Brief-, Reise- und Damen-Taschen, Geschirrsachen jeder Art,

sowie **zwei elegante Sophas** empfiehlt zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung

E. Maluche,
Sattlermeister.

Die ergebenste Anzeige für Stadt und Land, daß ich das

Bandfärben

von der Frau **Kühne** übernommen habe. — Auch übernehme ich **Handschuhe** zum **Färben** und **Waschen.**

A. Barofke.
Wohnhaft bei Fleischermstr. **Hartmann.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht
Gesetzlich geschützt

Malz-Extract und Malz-Extract-Caramellen

höchst wohlschmeckende Genußmittel

von L. H. Pietsch & Co. Breslau. *)

Fabrik und pharmaceut. Laboratorium.

Durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt **bewährte** Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, entzündlichen Zuständen** der **Schleimhäute**, der **Lungen, Luftröhren** und des **Kehlkopfes, Verschleimung der Athmungs-Organe, Bleichsucht** rc. Dieselben sind auf das **Dringeste** zu empfehlen und verdanken ihre ausgezeichneten Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer kräftigen Bestandtheile. Ein vernachlässigter **Husten** kann der **Keim** von **Uebeln** werden, welche in ihrer Entwickelung das **Leben** bedrohen. **Kein Hustender** darf deshalb ganz **sorglos** sein. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben en gros: **Extract** à Flasche 1,00, 1,75 und 2,50 Mark; **Caramellen** à Beutel 50 und 30 Pf. in **Namslau** bei Apotheker **W. Wilde.**

[Vermiethung.] Eine große Stube nebst Küche rc., Aussicht auf den Garten, ist bald zu vermiethen und zu beziehen. **Woiton.**
Wilhelmstraße.

[Vermiethung.] Eine Wohnung ist zu vermiethen und zum 1. Juni zu beziehen. Die Fenster nach der Promenade, eine Stiege.

G. Kruber, Maurer.

Das

Dom. Eckersdorf

sucht für den 1. Juli c. eine **tüchtige**

Viehschleußerin,

welche die Aufzucht des Federviehes versteht.

Für mein Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft suche einen braven Knaben als

Lehrling.
J. C. Herrmann.

Stadt-Park.

Sonntag den 1. Mai, früh von 5 Uhr ab:

Guten Kaffee
und
selbstgebackenen Kuchen,

wozu ergebenst einladet **J. Pech,**
Restaurateur.

Sonntag den 1. Mai früh von 5 Uhr ab:

Kaffee u. Kuchen,

wozu ich das in die Mailuft gehende Publikum ergebenst einlade.

C. Kreks, Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 1. Mai** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Probenummer der **„Erholungsstunden"** bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.